

NACHHALTIGE INVESTMENTS

TOPTHEMA: **Frankophone Investoren gründen Netzwerk** 2

Artenvielfalt und gutes Klima sind kein Luxus



„Mehr Bäume – weniger Beton.“ So bewirbt der Getränkehersteller Hassia Sprudel seine Klimaaktion. Erfreulich ist angesichts der laufenden Klimaverhandlungen (COP 23) in Bonn, wenn Unternehmen mit ihren Produkten zum Klimaschutz beitragen wollen. Und eine plakative Botschaft wie „1 Kasten, 1 Baum“ ist für jeden Kunden greifbar und verständlich. Allemaal besser als für „das grüne Bett“ zu werben, wie es Möbel Hübner tut, ohne dafür zu sorgen, dass das verwendete „reine Naturholz“ aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammt.

Gleichwohl. Bäume allein reichen nicht, um die für die menschliche Existenz erforderliche Natur zu bewahren. Wussten Sie, dass Moore, obwohl sie nur drei Prozent der weltweiten Landoberfläche einnehmen, doppelt so viel Kohlenstoff speichern wie die Biomasse aller Wälder der Erde (etwa 500 Gigatonnen). Das ist zu erfahren im Biosphärenreservat Spreewald. Moore trügen damit ganz erheblich zur dauerhaften CO₂-Reduzierung in der Atmosphäre bei. Aber: „Nur ein Prozent der deutschen Moore ist noch intakt und erfüllt ihre landschaftsökologische Funktion“, warnt die Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg. Doch Investitionen zum Erhalt von Mooren gibt es kaum. Moore sind ja unheimlich.

Abgesehen davon ist der biologische Reichtum von Wäldern zumindest in Mitteleuropa begrenzt, selbst wenn in einem toten Baum unzählige Spezies leben und ihn zersetzen. Artenvielfalt braucht offene Landschaften (siehe S. 12). Umso erschreckender, dass das von reich und vielfältig blühenden Wiesen abhängige Insektenaufkommen in weiten Teilen Deutschlands seit 1989 um durchschnittlich 76 Prozent gesunken ist, wie Wissenschaftler ermittelten. Wohlgermerkt: in Naturschutzgebieten! Wie verheerend mag es anderswo aussehen.

Zudem ist ein Drittel der rund 72 000 bekannten Tier-, Pflanzen- und Pilzarten bedroht. Es sind nicht mehr nur Hamster, Kröte oder Rotmilan, von denen ökonomisch tickende Entscheider glauben, sie seien irrelevant; und die um sie ringende Nichtregierungsorganisationen von oben herab belächeln oder mit harten Bandagen bekämpfen. Nein, bedroht sind Ökosysteme, die Gartenbau, Landwirtschaft und menschliches Wohlergehen überhaupt erst ermöglichen. Artenvielfalt ist kein Luxus! Wir müssen in sie investieren und dafür kluge Lösungen finden. Unternehmen und Investoren mögen dies als Aufruf verstehen.

Eine spannende, nützliche Lektüre wünscht Ihnen Ihre Susanne Bergius

Inhalt

TOPTHEMA	
Französische Befindlichkeiten	2
ASSET MANAGEMENT	
Internationale Meldungen	5
PRODUKTE & KONZEPTE	
Fondsneuheiten bereichern den Markt	6
BEWERTUNG & PRAXIS	
Kritik an Lobbying	11
KÖPFE & AUSSENANSICHT	
Rettet die Wiesen!	12
Finanzvorstände sollten Risiken angehen	13
MELDUNGEN & AUSBLICK	14

Mit Unterstützung von



SONDERSEITE
Social Entrepreneurs im
Bethmann Forum

Französische Befindlichkeiten

Frankophone Investoren wollen in einem Netzwerk kooperieren. Ihre Anlagestile sind teilweise ähnlich, oft aber sehr unterschiedlich. In Frankreich treibt Regulierung verantwortliches Investment voran.

Menschen mit Französisch als Muttersprache sind frankophon. Manche meinen, sie seien auch anders als andere Menschen. „Die Frankophonie reicht über die Sprache hinaus“, sagt Philippe Desfossés, Generaldirektor des ERAFP, Vermögensverwalter des französischen Beamtenzusatzpensionsfonds RAFP. Er beachte bei allen Vermögen nachhaltige Kriterien. „Es gibt eine frankophone Sensibilität“, erklärt er.

Aufmerksam hören ihm fast 80 französischsprachige Unterzeichner der UN-Prinzipien für verantwortliches Investieren (kurz: PRI) zu. Es ist ihre erste derartige Zusammenkunft. Ende September in Berlin nach der PRI-Jahreskonferenz. Mit Sensibilität meint Desfossés Einstellungen zu bestimmten Themen, wie etwa inklusivem Wachstum oder Regulierung. Hierzu gehört auch Atomkraft, für die Franzosen Klimaschutz.

Die eigene Sprache sprechen können

Neben Desfossés sitzt Daniel Simard, Generaldirektor des kanadischen Altersversorgers Bâtirente. „Es ist gut, englisch zu sprechen, aber ist sehr ärgerlich, dass wir untereinander nicht die Sprache sprechen können, die unsere ist.“ Das soll sich ändern. Es beginnt mit einer Anweisung der Moderation: „Keine Anglizismen hier.“

Wenige Augenblicke danach lobt eine Referentin die Vielsprachigkeit der Frankophonen. Irritiert bis amüsiert schauen sich einige Teilnehmende an. Etwas später erfüllt Gelächter den Raum, als eine andere Referentin unverblümt, fast trotzig einige englische Begriffe nutzt und erklärt: „Dafür existieren keine französischen Worte.“

Sei's drum. Die Frankophonen wollen das Feld sozialer Verantwortung nicht den Angelsachsen und insbesondere nicht den USA überlassen. Darum haben Desfossés und Simard das frankophone Netzwerk initiiert. Immerhin ist das Französische die zweitwichtigste Sprache innerhalb der PRI. Etwa 15 Prozent der Unterzeichner, insgesamt 250, sprechen sie. Sie kommen aus Europa, Nordamerika und Afrika. Künftig sollen die wichtigsten Dokumente in ihre Sprache übersetzt werden.

Gemeinsam voran gehen

Aber es geht um mehr: „Gemeinsam können wir Herausforderungen und Lösungen besprechen, viel besser voran kommen und dann unser Wissen mit Anderssprachigen teilen“, erklärt der Kanadier Simard. Das befreiende Experiment jenseits bisheriger Strukturen entspreche der Artenvielfalt und diene den PRI. In Berlin stellten die Teilnehmenden kaum Fragen, es gab keine Diskussion. Erst danach fanden sich Grüppchen. Tage später kamen erste Einladungen zu Veranstaltungen und Austausch.

Aber gibt es überhaupt eine frankophone Vision? In mancher Hinsicht könnte man den Eindruck haben. So managen von den Investoren, die sich mit dem Klimawandel befassen, rund zwei Drittel auch Vermögen oder Fonds, die auf Umwelt- und Sozialkriterien beruhen. Das liegt deutlich über dem globalen Level von 57 Prozent. Dies ergab die » Studie „Les investisseurs face au changement climatique“ der französischen Forschungseinrichtung Novethic und der PRI.

Außerdem sagen die meisten, sie könnten ökosoziale Kennziffern in ihre langfristigen Risikoszenarien integrieren, vor allem Klimadaten. „Das ist der einzige Para- ▶

TOPTHEMA
10.11.2017 | Nr. 11

Shareholder Engagement

Der englisch ausgesprochene Begriff „Engagement“ bezeichnet aktives Aktionärstum. Dies umfasst Aktivitäten von vermögenden und institutionellen Anlegern, mit denen sie allein oder gemeinsam auf Unternehmen mit kritischen Geschäftsaktivitäten zugehen.

Sie nutzen vor allem auf Hauptversammlungen ihre Stimmrechte oder machen von ihrem Rederecht Gebrauch. So sensibilisieren sie Vorstände und Aufsichtsräte für problematische Geschäftsaktivitäten. Teils fordern sie Firmenlenker auf, heikle Geschäftsaktivitäten zu stoppen bzw. zu erklären, wie sie die Lage verbessern.

Manche Investoren versuchen jenseits öffentlicher Veranstaltungen und oft gemeinsam mit anderen Großanlegern, Unternehmenslenker in direktem Dialog zu verantwortlichem Geschäftsgebaren und nachhaltigeren Wirtschaftsweisen zu drängen. Solche vertraulichen Gespräche können Jahre dauern, bis sie wirken. Nichtregierungsorganisationen verlangen hierzu mehr Transparenz.

» mehr Informationen

meter, wo eine frankophone Besonderheit den PRI einen Beitrag liefern könnte“, konstatiert Dominique Blanc, Researchchef von Novethic. Damit hören die frankophonen Gemeinsamkeiten jedoch schon fast auf. Blanc betont: „Die verschiedenen Investmentstrategien werden in Frankreich und Kanada sehr unterschiedlich angewendet.“

Auch Thalia Vounaki, Senior Managerin für Berichterstattung und Auswertung bei den PRI, vermeidet Aussagen zu einer frankophonen Vision. Denn: „In der Gruppe der französisch sprechenden PRI-Mitglieder dominieren die Franzosen. Somit werden in summarischen Statistiken abweichende Praktiken in Luxemburg sowie den französischsprachigen Teilen Belgiens, der Schweiz oder Kanadas womöglich überlagert.“

Vounaki hat sich mit aktivem Aktionärstum bei den Unterzeichnern befasst, woraus sich teils deutliche regionale Unterschiede zwischen Kontinenten und Staaten ergeben. Ihre Auswertung der diesjährigen Antworten von Vermögensverwaltern zum Shareholder Engagement (Definition siehe Kontext S. 2) weist aber unter genanntem Vorbehalt auch auf gewisse Ähnlichkeiten im frankophonen Raum hin.

Ähnlichkeiten, aber keine frankophone Vision

So nutzen französischsprachige Unterzeichner mehr als Manager anderer Regionen Research zu Umwelt, Sozialem und Governance (kurz ESG), um Engagement vorzubereiten: 60 Prozent tun das für die meisten Aktivitäten, der globale Schnitt liegt bei 44 Prozent. Unter den Franzosen ist der Anteil höher, sie nutzen ESG-Research also stärker als andere frankophone Investoren. Andererseits besuchen nur 45 Prozent der Frankophonen die Betriebsstätten von Unternehmen. Das ist viel weniger als der weltweite Durchschnitt, offenbar geprägt von den Franzosen (siehe Abbildung).

Kaum mehr als die Hälfte aller Frankophonen setzt sich konkrete Ziele für individuellen Unternehmensdialoge, während die Welt-Rate bei 67 Prozent liegt und die britische gar bei 78. Ähnliches gilt für das Monitoring unternehmerischer Aktivitäten nach dem aktiven Auftreten von Aktionären: Auch hier gehen 94 Prozent der britischen Vermögensverwalter voran, bei den frankophonen sind es 66 Prozent.

Häufiger als der Durchschnitt betreiben frankophone Vermögensverwalter gemeinschaftliches Engagement mit anderen. Das erreicht nicht britische Ausmaße, übertrifft aber deutlich den Zustand in Deutschland: Hierzulande sind es lediglich sechs Akteure. Das ist viel zu wenig, um statistisch zuverlässige Aussagen machen zu können. Dagegen engagieren sich in der Schweiz 14 Manager gemeinschaftlich für mehr Nachhaltigkeit in Unternehmen. Will heißen: Summarische Schlussfolgerungen für den deutschsprachigen Raum sind ebenfalls mit Vorsicht zu genießen.

Berichtspflicht treibt französische Asset Manager voran

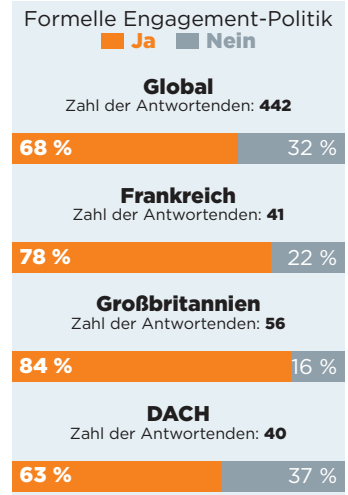
Die Unterschiede innerhalb der frankophonen Welt verdeutlicht folgendes Beispiel: Während vier Fünftel der auf die Novethic-Befragung antwortenden Franzosen sogenanntes Divestment betreiben, also den Rückzug aus fossilen Energieträgern, tun das nur knapp ein Drittel der Kanadier. Einer der Gründe dafür dürfte die in Frankreich herrschende CO₂-Berichtspflicht für Investoren sein.

So erklären denn auch alle in dieser Studie antwortenden französischen Institutionellen, den CO₂-Fußabdruck ihrer Portfolios zu messen, 60 Prozent haben Reduktionsziele formuliert und 40 Prozent machen Analysen zu Klimaszenarien. Zum Vergleich: Weltweit messen 59 Prozent den Fußabdruck, aber lediglich 15 Prozent haben CO₂-Minderungsziele, nur 23 Prozent befassen sich mit Szenarien.

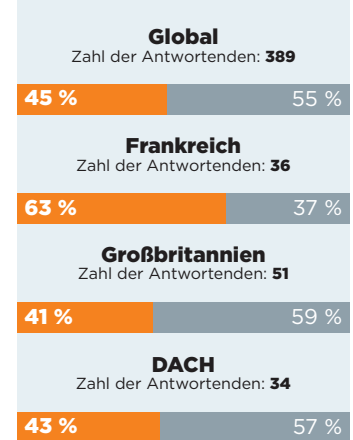
Die französische Regulierung im Artikel 173 des Gesetzes zur Energiewende für ein grünes Wachstum (LTECV) könnte Europa laut Novethic inspirieren, um mehr Investoren über den Kontinent hinweg für Klimaschutz zu mobilisieren und die Empfehlungen der Task Force on Climate-related Financial Disclosure (TCFD) des Finanzstabilitätsrates (FSB) aufzugreifen. Dazu gehört die Beachtung von Risiken und Chancen des Klimawandels für Investmentstrategien und Anlageprodukte. Frankreichs Regierung setzt sich Medien zufolge dafür ein, sie in Europa zur Pflicht zu machen. ▶

TOPTHEMA
10.11.2017 | Nr. 11

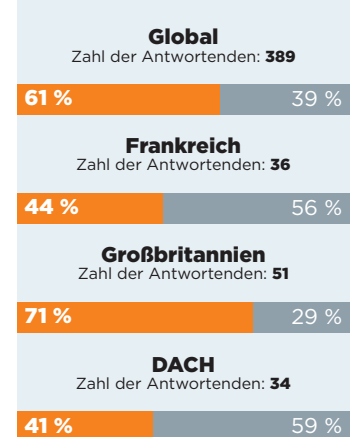
Frankreichs aktive Investoren im Vergleich



ESG-Research meistens genutzt



Besuch von Betriebsstätten



DACH = Deutschland, Österreich, Schweiz
HANDELSBLATT // Quelle: PRI 2017

In Frankreich entstünden gute Praktiken, um den Klimaschutzvertrag durch Investmentstrategien und Produkte zu unterstützen, so Blanc. Die PRI nennt beispielhaft Amundi, Axa, BNP Paribas AM, Caisse des Dépôts, ERAFP, den Fonds de Réserve pour les Retraites, Humanis, Ircantec, Mirova und Sycomore AM.

Nicht nur die Regulierung mache Frankreich, wie Blanc formuliert, „oft zu einer Lokomotive“. Schon 2006, als sich die deutsche Ratingagentur für Nachhaltigkeit Oekom Research um ein Mandat der Beamtenzusatzversicherung RAFP bewarb, waren die Anforderungen hoch und die Sicht auf die Welt anders.

Hohe Ansprüche aus Überzeugung

„RAFP hat uns damals durchaus mit ihrer eigenen Logik konfrontiert: Wir haben für den Kunden ein eigenes Länder-Rating-Konzept entwickelt, das die Arbeitsbedingungen öffentlicher Angestellter stärker in den Vordergrund gerückt hat“, berichtet Vorstandschef Robert Hassler. Seit 2011 ist die Ratingagentur in Paris präsent, hat sich auf die Gepflogenheiten eingestellt und einen wachsenden französischen Kundenstamm. Wie viel Vermögen davon geprägt ist, verrät er nicht.

Allerdings geht es in Frankreich – Nachhaltigkeit hin, Nachhaltigkeit her – auch mit Ellenbogen zu. Die Axa senkt die Kosten drastisch und trennte sich laut gut informierten Kreisen von zwei nachhaltigen Ratingagenturen.

Gleichwohl gilt Axa als ambitioniert. Sie hat sich 2016 öffentlich sieben Ziele gesetzt, um einen positiven Beitrag für Gesellschaft und Umwelt zu leisten. Bei der Bekanntgabe der Geschäftsergebnisse im März hob sie – wo andere Unternehmen schweigen – die Relevanz von Nachhaltigkeit mit konkreten Zahlen hervor: „Inzwischen beträgt das von uns verwaltete Vermögen mit ESG-Integration 400 Milliarden Euro.“ Das sind 65 Prozent des gesamten verwalteten Vermögens. Eingebunden seien alle Anlageklassen. Vorstandschef Andrea Rossi kündigte an, verantwortliches Investieren künftig noch stärker ins Geschäft zu integrieren.

Regulierung als Inspiration für Europa?

Solches treibt der Regulator in Paris auch anderweitig voran. Im März trat ein » [Gesetz zur Sorgfaltspflicht von Unternehmen](#) in Kraft. Es reicht nicht so weit wie der ursprüngliche Entwurf, verpflichtet aber große französische Unternehmen dazu, menschenrechtliche Risiken

in ihren Wertschöpfungsketten zu identifizieren und abzuwenden. „Damit sind erstmals menschenrechtliche Sorgfaltspflichten umfassend in verbindliches nationales Recht verankert worden“, sagt Franziska Humbert von der Menschenrechtsorganisation Oxfam. Damit setze Frankreich einen weiteren wichtigen Meilenstein. In Deutschland gibt es lediglich einen Nationalen Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte (NAP), der auf Freiwilligkeit beruht.

Susanne Bergius



Der Bethmannhof hat ebenso wie die Bank eine wechselvolle Geschichte: vom Gasthaus, das Martin Luther beherbergte, zum Handelshaus Basler Hof, schließlich ab 1748 als Bankhaus.

Fotos: Rüdiger Nehmzow

TOPTHEMA
10.11.2017 | Nr. 11

Klima & Berichterstattung auf Französisch

Mitte Oktober betonte der neue französische Präsident Emmanuel Macron, [Artikel 173 gebe anderen Ländern ein Beispiel](#) für mehr Transparenz zum Klimaschutz. Er führe für Finanzinstitutionen einen Rahmen ein zur Berichterstattung zu Umwelt, Sozialem und Governance, schrieb er in einem Gastbeitrag für Finance for Tomorrow, einer Initiative am Pariser Finanzplatz. Diese will eine nachhaltige Finanzwirtschaft in Frankreich und international voran bringen.

Investoren müssen laut Artikel 173 [offenlegen](#), wie sie [ESG-Kriterien und klimarelevante Aspekte](#) bei ihren Investmentpolitiken berücksichtigen, oder erklären, warum sie das nicht können.

Um das Bewusstsein für die CO2-Berichtspflicht zu schärfen, lancierte das Umweltministerium 2016 gemeinsam mit der 2°-Investing-Initiative einen » [Internationalen Preis für die beste Klimaberichterstattung von Investoren](#).

Schweizer Finanzbranche: zu wenig Klimaschutz

Die Finanzbranche der Schweiz ist noch zu wenig auf klimafreundliche Investitionen ausgerichtet. Die Investitionen von Pensionskassen und Versicherungsgesellschaften unterstützen im Durchschnitt meist eher eine 4–6°C-Erderwärmung, welche zu einem gefährlichen Klimawandel führen würde. Das ergaben im Oktober » [Klimaverträglichkeitstests](#) des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) und des Schweizerischen Staatssekretariats für internationale Finanzfragen (SIF).

Sie hatten seit April 2017 alle Pensionskassen und Versicherer des Landes aufgefordert, ihre Aktien- und Unternehmensanleihenportfolios freiwillig, anonym und kostenlos auf ihre Kompatibilität mit dem 2°C-Ziel des Pariser Klimaschutzabkommens zu testen. Es ließen sich immerhin 79 Gesellschaften von der unabhängigen Denkfabrik 2° Investing Initiative unter die Lupe nehmen. Sie verwalten dem Bericht zufolge addiert 297 Milliarden Franken, das sind rund zwei Drittel der von derartigen Investoren dieses Landes gehaltenen börsennotierten Aktien und Unternehmensanleihen.

Einige Portfolien seien bereits ganzheitlich klimaverträglich, andere zumindest in ausgewählten Sektoren, schreibt das BAFU. „Hingegen hinken die Investitionen der Schweizer Pensionskassen und Versicherungen im Durchschnitt beispielsweise beim Ausbau der erneuerbaren Energien dem Weltmarkt hinterher.“ Die individuelle Testberichte gäben den Teilnehmenden eine Grundlage, um sich künftig besser auf das 2°C-Ziel zu orientieren. Die Tests basieren auf Klimaszenarien.

Investorentreff mit grünen Start-ups

Junge Firmen brauchen Geld, Investoren brauchen Anlageziele. Um innovative Start-ups, die einen signifikanten Beitrag zum Klimaschutz leisten, mit passenden Investoren zusammenzubringen, organisiert das Business Angels Netzwerk Deutschland e.V. am 6. Dezember 2017 zum zweiten Mal ein eigens entwickeltes Format (High-Level-Matching), diesmal in Berlin. Angesprochen sind Risikokapitalgeber mit einem Fokus auf Greentech-Branchen. Dank einer Kooperation mit Cleantech Scandinavia werden auch Investoren aus Schweden und Norwegen dabei sein.

Neben Workshops und Gesprächen gibt es sogenannte Pitchings. Hierfür können sich grüne Start-ups aus Deutschland bewerben, die höchsten sieben Jahre alt sind und einen Kapitalbedarf von 50.000 bis zwei Millionen Euro haben. An deren Bewertung wirkt das Borderstep Institut mit. Die zehn besten Unternehmen erhalten einen Platz, ihre Gründerinnen und Gründer können sich den Investoren vorstellen. Die » [Veranstaltung](#) ist Teil des von der deutschen Nationalen Klimaschutzinitiative geförderten Projekts „Green Up Invest“.

Kritik an niederländischen Pensionsfonds

Niederländer gelten als Vorreiter verantwortlichen Investierens. Pensionsfonds beachten tatsächlich immer häufiger Umwelt, Soziales und Governance (kurz ESG) bei ihren Analysen. Doch 56 Prozent haben noch keine Ziele für Nachhaltigkeit aufgestellt, kritisiert die » [niederländische Investorenvereinigung für nachhaltige Entwicklung VBDO](#) in einer Analyse der 50 größten Einrichtungen im Oktober. Der Sektor verantwortet mehr als 1000 Milliarden Euro an verwaltetem Vermögen.

Zwar berichteten die Institute inzwischen transparenter, doch Qualität und Tiefgang dessen seien sehr unterschiedlich. Nur ein Viertel beachte die globalen UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs), konstatiert Geschäftsführerin Angélique Laskewitz. Sie betont, ESG-Daten ergänzend zu traditionellen Analysen ermöglichten Entscheidungen auf besserer Informationsgrundlage.

„Nicht zuletzt trägt ein verantwortlicher Investor zu einem stabileren Finanzsystem bei.“ Der Verband prüft bereits im elften Jahr, wie nachhaltig sich Pensionsfonds verhalten. Das neue Ranking-System mit Sternen gruppiert die Pensionsfonds des Landes nach Nachhaltigkeit. Zu denen, die schlecht abschneiden, gehören demnach unter anderem die Pensionsfonds von ABN Amro, Delta Lloyd, IBM, ING, Shell und KLM.

ASSET MANAGEMENT

10.11.2017 | Nr. 11



SOCIAL ENTREPRENEURS IM BETHMANN FORUM

Eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung ist ein herausforderndes Thema für Unternehmer. Ständig sind sie auf der Suche nach Ideen und Impulsen für neue Produkte oder Dienstleistungen. Ein Blick über den Tellerrand ist dabei unverzichtbar. Daher hat die Bethmann Bank vor sieben Jahren eine Veranstaltungsreihe entwickelt mit dem Ziel, Unternehmer zu inspirieren und Denkanstöße zu geben.

Von Oliver Becker,
Leiter Akquisitionsmanagement der Bethmann Bank

Das Bethmann Forum macht sich jedes Jahr Themen zu Eigen wie „Was macht Führung aus?“, „Neue Welten gestalten“ oder „Mut haben und Grenzen überwinden“. In diesem Jahr widmeten sich 27 Unternehmer aus Deutschland und Österreich, darunter Vertreter von Ben&Jerry, Autoscout24 und der Süddeutschen Zeitung, der aktuellen Frage, wie sozialer Mehrwert und Profit zusammen passen. Denn was als Trend vor vielen Jahren begann, ist heute eine breite Bewegung: Die „Social Entrepreneurs“.

Ein neues gesellschaftliches Bewusstsein hat eine große Sinndiskussion hervorgerufen, die Unternehmen, Lieferanten, Investoren und Konsumenten in ihrem Handeln und Entscheidungen gleichermaßen nachhaltig beeinflusst. Werden einem Kunden beispielsweise zwei gleichwertige Produkte angeboten, entscheidet sich dieser zunehmend für das sozialere und nachhaltigere Produkt. Das soziale Engagement hinter einem Produkt und Unternehmen ist von einem weichen zu einem harten Entscheidungsfaktor mutiert. Jede vierte Firmengründung in Deutschland weist mittlerweile einen sozialen Hintergrund auf, so eine Studie der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW).

Die Social Entrepreneurs etablieren sich vor diesem Hintergrund zunehmend als unternehmerische Pioniere für das Gemeinwohl. Sie entwickeln, implementieren und verbreiten bisher unentdeckte Lösungen für gesellschaftliche Probleme und liefern so mitunter völlig neue Wege für nachhaltiges Wirtschaften. Dabei verfolgen sie innovative Ansätze in der Personalpolitik sowie in der Forschung und Entwicklung.

Bei dem Unternehmerforum diskutierten mehr als 500 Gäste über neue Business Modelle und Ansätze sowie Wirkung, ROI, Nachhaltigkeit und Glaubwürdigkeit. Konkrete Beispiele lieferten die Teilnehmer ebenfalls: So unterstützt die Dürr Dental AG seit mehr als 15 Jahren die Hilfsorganisation „Mercy Ships“ mit medizinischer Ausrüstung sowie regelmäßigen personellen Einsätzen durch die Mitarbeiter. Das Engagement müsse einer ehrlichen Überzeugung folgen und aus den Kernwerten der Firma abgeleitet werden, betonte Martin Dürrstein, CEO des Familienunternehmens. Das Pharmaunternehmen Boehringer Ingelheim kooperiert beispielsweise mit jungen Unternehmen wie „discovering hands“, das sich für die Früherkennung von Brustkrebs einsetzt. Gemeinsam mit Ashoka, der weltweit größten Organisation zur Vernetzung von Sozialunternehmern, hat Boehringer Ingelheim zudem die Initiative „making more health“ ins Leben gerufen.

Das sektorale Spektrum für Sozialunternehmer ist also sehr vielfältig und es gibt noch viele Probleme zu lösen. Insgesamt wird diese neue gesellschaftliche Grundhaltung durch die Generation Y und die Millennials verstärkt. Denn diese fragen: Wo ist der Sinn? Geld ist eben nicht alles.

VERANTWORTLICH:

Bethmann Bank AG

Bethmannstraße 7–9 · 60311 Frankfurt am Main

T 069 21 77 - 0 · www.bethmannbank.de

Fondsneuheiten bereichern den Markt

Produkte für **Privatanleger** und **Institutionelle** nehmen sich sehr unterschiedlichen Themen an. Ziel der meisten ist, neben einer finanziellen Rendite echte **Wirkung zu erreichen**.

Zahlreiche neue Fonds sind seit 2016 auf den Markt gekommen. Sie bereichern das Angebot um ganz unterschiedliche Aspekte. Zu ihrer Wertentwicklung ist noch nicht viel zu sagen. Auch muss sich erst zeigen, ob sie dauerhaft bestehen. Das ist nicht jedem beschieden. Beispielsweise hat das Credit Suisse Fondsmanagement im Herbst letzten Jahres den Credit Suisse (Lux) Global Responsible Equity aus dem Vertrieb genommen. Das Fondsvermögen betrug zu dem Zeitpunkt 49 Millionen Euro.

Insgesamt wurde der deutschsprachige Markt durch Produkte mit speziellen Ausrichtungen bereichert. Dazu gehören unter anderem Mikrofinanzfonds, ein Klimafonds, ein Immobilienfonds und Fonds mit Firmen, die Besonderes für Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit leisten (siehe Tabelle Seite 9).

Private und Institutionelle

Die meisten Neulinge haben Tranchen für Privatanleger als auch institutionelle Anleger. Nur wenige wenden sich ausschließlich an Privatanleger. Dies tut der breit aufgestellte Mischfonds „UniRak Nachhaltig Konservativ A“. Anleger sollten ihr Geld mittelfristig anlegen wollen, also einen Anlagehorizont von vier Jahren oder länger haben sowie für Ertragschancen auch mäßige Risiken in Kauf nehmen.

Er gehört zu einigen Nachhaltigkeitsfonds, die Sparpläne ermöglichen. Das ist ein neuer Trend. So können Familien mit geringen Einkommen oder Studenten von der Kombination aus Aktien und Anleihen profitieren. Sparpläne sind bei den meisten Fonds ab 25 Euro monatlich möglich, bei manchen ist die Monatsrate höher.

Nur wenige Produkte wenden sich ausschließlich an Großanleger, wie dies der RAIF IIV Impact Investing Funds von Invest in Visions und Hansainvest tut. Unter diesem sogenannten Umbrella-Fonds liegen zur Zeit zwei Mikrofinanz-Spezialfonds für institutionelle Investoren. Künftig soll ein weiterer Fonds unter dieses Dach kommen.

Impact Investing: Benachteiligte Menschen stärken

Ziel sei es, benachteiligten Menschen in Entwicklungsländern einen Zugang zu Finanzdienstleistungen zu ermöglichen, wie Edda Schröder erklärt, Geschäftsführerin von Invest in Visions. Anleger würden bei geringen Wertschwankungen von stetigen Renditen profitieren, die über denen des Geldmarktes liegen (siehe Kontext).

Die Auflage der Fonds versinnbildlicht das wachsende Interesse von Anlegern an wirkungsorientiertem Investieren (Impact Investing). Dem schob der Regulator in Deutschland zwischenzeitlich einen Riegel vor, zog ihn aber wieder beiseite. So ist der seit 2006 existierende „Dual Return Fund – Vision Microfinance“ erst seit dem vergangenen Jahr erneut wieder zum Vertrieb zugelassen, auch für Privatanleger. Prompt hat er laut Ecoreporter 2016 ein solides Wachstum gezeigt.

Im Oktober lancierte Standard Life Investments den „Global Equity Impact Fund“, der in 35-60 Aktien von Firmen investiert, die messbar zur Erfüllung der globalen UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs) beitragen wollen. Ihre Aktivitäten, Technologien oder Produkte müssen hauptsächlich darauf abzielen, Lösungen unter anderem für Gesundheit, Bildung oder Armut zu bieten (zu den SDGs siehe » Oktober-Ausgabe). ▶

PRODUKTE & KONZEPTE
10.11.2017 | Nr. 11

Soziale Ausrichtung

Das Fondsmanagement des RAIF IIV Impact Investing Funds investiert den Angaben zufolge über **unverbriefte Darlehensforderungen**, in kleine und mittlere Finanzinstitute mit sozialer Ausrichtung.

Zwecks **Risikostreuung** erhält ein einzelnes Institut maximal zehn Prozent des Fondsvolumens. Die Investitionssumme pro Land ist auf 15 Prozent begrenzt. Neben dieser Risikostreuung gibt es eine **qualitative Auswahl** der Partner-Institute.

Direkte Wirkung will auch der „GLS Bank Klimafonds“ erreichen. Er investiert mindestens 51 % seines Volumens in Aktien und Anleihen in- und ausländischer Unternehmen sowie Staaten, die viel zum Klimaschutz beitragen. Firmen müssen nicht nur transparent dazu berichten, sondern für ihre Geschäftsfelder niedrige CO₂-Emissionen verzeichnen oder alternativ eine gute Klimastrategie und CO₂-Einsparziele definiert haben. Im Fokus liegen zudem Emittenten, deren Produkte und Dienstleistungen sich mildernd auf die Klimaerwärmung auswirken oder Lösungen für den Klimawandel und seinen Auswirkungen entwickeln.

Klima im Fokus

Damit der Kriterien aber nicht genug: Anders als viele Ökotechnikanlagen gelten für diesen Fonds zusätzlich umfassende Nachhaltigkeitskriterien, sowohl Ausschluss- als auch Positivkriterien. Den mehrdimensionalen Auswahlprozess bestehen nur Werte, die sowohl menschlich als auch ökologisch und ökonomisch dem Nachhaltigkeitsverständnis des Instituts entsprechen. Aus diesem Universum bedient sich der Fonds.

Die Bank weist darauf hin, dass das Produkt eventuell nicht für Anleger geeignet ist, die ihr Geld innerhalb von weniger als 5 Jahren wieder abziehen wollen. Im Faktenblatt heißt es, er investiere auch in Projekte. Davon ist in den wesentlichen Anlegerinformationen allerdings nicht die Rede.

Klimaschutz ist auch eines der wichtigen Themen beim „KCD-Catella Nachhaltigkeit Immobilien Deutschland“. Der offene Immobilienfonds investiert laut den Angaben mittels eines ganzheitlichen Nachhaltigkeitskonzepts. Zunächst überprüft das Fondsmanagement anhand christlich-ethischer „Transaktionskriterien“, ob große Mieter von Büro- und Einzelhandelsflächen gegen Ausschlusskriterien kirchlichen Leitfäden verstoßen. Dann werden die Immobilien durch einen umfangreichen Kriterienkatalog auf ökonomische, ökologische und soziale Aspekte geprüft.

Immobilien rundum bewertet

Ein unabhängiges Nachhaltigkeitskomitee plausibilisiert, wie es heißt, die Ergebnisse. Zudem soll es sich den Fondsbestand alle zwei Jahre anschauen und dem Portfoliomanagement strategisch nachhaltige Handlungsvorschläge für die Gebäudeentwicklung geben. Anleger sollten einen längeren Zeithorizont mitbringen: Anteilrückgaben sind erst nach zwei Jahren möglich.

Angepeilt sind nicht nur 1-A-Lagen wie etablierte Investmentstandorte und Metropolregionen, sondern auch gute Lagen in mittelgroßen Städten und regionale Zentren wie Münster, Wiesbaden oder Augsburg. Investierbar sind hochwertige Bestandsimmobilien mit langfristigen Mietverträgen: vor allem Büro- und Einzelhandelsgebäude sowie in geringerem Ausmaß Wohngebäude sowie Spezialimmobilien mit karitativer/diakonischer oder sozialer Nutzung. Hinter dem ökumenischen Produkt stehen die Bank im Bistum Essen (BIB) und die Bank für Kirche und Diakonie (KD-Bank).

Pioniere bewegen schon heute die Zukunft

Anders ausgerichtet ist ein weiterer Neuling. Für sein Konzept haben die Initiatoren gar ein neues Wort kreiert: Zukunftsbeweger. Dies seien führende Großfirmen und Pioniere in Nischen, die die Zukunft aktiv mitgestalten und einen positiven Fußabdruck in der realen Welt erzielen - für Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. Hinter dem Konzept des „D&R Globalance Zukunftsbeweger Aktien“ stehen als Anlageberater die Schweizer Globalance Bank und die deutsche Privatbank Donner & Reuschel, deren Zweigniederlassung Globalance Invest vor vier Monaten in München startete.

„Nach wie vor verzichten wir auf den Einsatz eigener Produkte in den Vermögensverwaltungsmandaten für unsere Privatkunden“, erläutert Niederlassungsleiter Daniel Bruderer. Der Fonds richte sich an Kunden, welche die Mindestgröße für ein Mandat von 750.000 Euro nicht erreichten oder ihre Bankbeziehung nicht wechseln möchten. „Ihnen wollen wir ermöglichen, in Zukunftsthemen zu investieren.“ ▶

PRODUKTE & KONZEPTE
10.11.2017 | Nr. 11

Der global anlegende Aktienfonds widmet sich acht Megatrends: Demographischem Wandel, Digitalisierung, Ressourcenverknappung, Mobilität, Klima & Energie, Urbanisierung, Wissensgesellschaft und Automatisierung. Mit einem 2012 eigens entwickelten Analyse- und Monitoring-Tool werden aus 6000 Unternehmen die passenden 60 groß- und mittelkapitalisierte Firmen für den Fonds sondiert. Es misst, inwieweit Unternehmen auf wichtige globale Megatrends vorbereitet sind und infolgedessen eine zukunftsorientierte Vermögensanlage darstellen (siehe Kontext).

Zu den Selektionskriterien gehört, dass Pioniere einen Umsatzanteil von mindestens 50 Prozent beim jeweiligen Thema haben müssen. Zu den Titeln gehört etwa die dänische Dong Energy. Sie sei mit ihren Aktivitäten auf dem 1,5°-Zielpfad und habe sich gar ambitioniertere Ziele gesetzt, heißt es. Der Energieversorger kündigte im Juni an, er wolle seine Treibhausgasemissionen bis 2023 um 96 Prozent reduzieren und damit deutlich stärker, als es das Pariser Klimaabkommen fordere.

Das gesamte Fondsvermögen muss einen positiven oder zumindest ausgeglichenen Fußabdruck haben. Zum Start im Juli war gut die Hälfte positiv bewertet. Dagegen waren das in den Indizes DAX und MSCI World nur 44 respektive 31 Prozent. Bei beiden hatten rund 40 Prozent der Titel ein nachteiliges Profil.

„Hidden Champions“ weisen den Weg

Eine ganzheitliche Betrachtung nimmt auch Avesco für den Sustainable Hidden Champions vor, den der Vermögensverwalter für die Versicherung „Die Bayerische“ managed. Hierzu legte er 2016 eine Publikumstranche auf. Der Fonds investiert in kleine und mittlere Unternehmen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die zwar kaum bekannt, aber in ihren Bereichen Kontinental- oder Weltmarktführer sind.

Ungewöhnlich in der Fondswelt ist, dass das Family Office seit Mai auf einer Plattform zusammen mit dem Nachhaltigkeitsmagazin enorm berichtet, wie Unternehmen des Fonds nachhaltig wirtschaften, welche Projekte und Visionen sie verfolgen. Es erscheinen Geschichten, Interviews und Impulse aus der Nachhaltigkeitsszene.

Demnach hat die Verbannung von Zusatzstoffen den Tiefkühlfertiggericht-Hersteller Frosta zwar fast die Existenz gekostet, doch er hielt an der Strategie fest und sei heute Marktführer in Deutschland. Die Lenzing AG aus Österreich mache aus Holz innovative und hochwertige Fasern, die inzwischen auch die spanische Konzernmutter der Modekette Zara nutze. Und Evonik wolle mit der niederländischen DSM künftig Fischöl aus Algen für die Fütterung von Lachsen in Aquakulturen herstellen, damit nicht länger Kleinfische verfüttert werden. Laut Umweltorganisation Greenpeace könne das dazu beitragen, überfischte Speisefischbestände zu schonen.

Avesco grenzt seine Methode von üblichen Analyseverfahren ab, welche mithilfe von Kriterienlisten, Fragebögen und Bewertungsmodellen den Nachhaltigkeitswert eines Titels ermitteln. „Genau das machen wir nicht, wir verwenden keinen Kriterienkatalog“, sagt Firmenchef Oliver Hagedorn. Vielmehr werde das Geschäftsmodell anhand wirklich relevanter Fragen ganzheitlich bewertet.

Neue Methodiken

Er erläutert das anhand des Beispiels Sto: Es mache einen Unterschied, ob man die Entsorgung seiner Dämmstoffplatten mit einem Kriterium abfrage (Haben Sie ein Recyclingkonzept? ja/nein), das mit einem festen Prozentsatz in ein Rating eingehe, „oder ob man Entsorgung und Kreislaufwirtschaft als Knackpunkt innerhalb des Geschäftsmodells identifiziert und daraus spezifische Fragen ableitet, um seine Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells zu ergründen.“ Die Analyse grenze Risiken klar von Potenzialen ab. Nachhaltig sei eine Sache dann, wenn sie bestehende Potenziale nicht vernichte oder wenn sie sogar neue schaffe.

Es existieren demnach im deutschsprachigen Raum lediglich 144 börsennotierte in Frage kommende Titel. Davon erreichen nur 68 eine Nachhaltigkeitsbewertung von mindestens C, der Fonds enthält 65 Titel. Ist das Anlageuniversum nicht viel zu ▶

PRODUKTE & KONZEPTE
10.11.2017 | Nr. 11

Zukunftbeweger-Fonds

Von weltweit 6000 Unternehmen haben lediglich 1500 einen **relevanten Bezug zu Megatrends** (Umsatzanteil höher als 50 Prozent). Von diesen gelangen nur 300 ins investierbare Anlageuniversum des D&R Globalance Zukunftbeweger.

Die Bewertungen reichen von **sehr stark nachteilig bis sehr stark positiv** in wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und ökologischer Hinsicht. Die Unternehmensberatung Accenture kommt auf um die 100 Punkte, das Internetunternehmen Equinix auf 79 und Nahrungsmittelkonzern Unilever auf 64.

Die **Diversifikationsstrategie** des Fonds gibt vor, dass die Aktien und die 23 avisierten Themen alle sechs Monate gleich gewichtet werden. In die Toptitel sind jeweils um die 1,5 – 1,6 Prozent des Kapitals investiert.

klein, um auf Dauer ein attraktives Risiko-Rendite-Profil zu haben? Nein, entgegnet Hagedorn: „Laut Markowitz-Theorie braucht es nicht mehr als 35 verschiedene Titel im Depot für ein attraktives Risiko-Rendite-Profil.“ Weniger volatile und liquide Werte würden übergewichtet, hoch volatile und wenig liquide dagegen untergewichtet, der maximale Anteil betrage drei Prozent. „Das macht widerstandsfähig.“

Aktuell überarbeitet der Anbieter die Methode. Erstaunlich, da der Fonds erst 2015 entstand. Keine Methode sei auf Dauer perfekt, erklärt Hagedorn. Man gewinne Erfahrung, und die Welt entwickle sich weiter. „Die globalen UN-Nachhaltigkeitsziele werden eine Rolle spielen: Wir werden prüfen, inwiefern die Produkte oder Dienstleistungen der Unternehmen den entsprechenden SDGs zuträglich sind.“ Außerdem gab es mit der abgestürzten Aktie der KTG Agrar, die 2016 Insolvenz anmeldete, einen Unfall im Portfolio. „Er hat uns verdeutlicht, dass wir Risiken wie illegitime Unternehmensführung noch mehr beleuchten müssen“, gibt Hagedorn offen zu.

Konservative Anlagestrategie erweitert

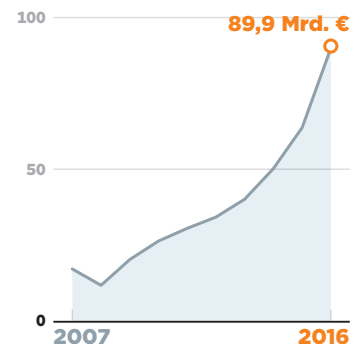
Manch andere Fondsgesellschaft erweitert etablierte Konzepte um Nachhaltigkeitsaspekte. Beispielsweise lancierte die Rotterdamer Robeco zehn Jahre nach Einführung einer konservativen Aktienstrategie für Deutschland ein entsprechendes Produkt mit Nachhaltigkeitskriterien: den Robeco QI Global Sustainable Conservative Equities. Die Strategie beruht auf der Annahme, dass Aktien mit niedrigen Risiken langfristig höhere Renditen erzielen als Titel mit höheren Risiken. Das heißt im Fachjargon Low-Risk-Anomalie.

Dies konventionelle Konzept eines schwankungsarmen Portfolios wurde kombiniert mit ethischen Standards, wirkungsorientiertem Investieren (Impact Investing) und Kriterien für Umwelt, Soziales und Unternehmensführung (Governance), international mit dem englischen Kürzel ESG zusammengefasst. Um das „ESG-Investing“ kümmert sich die auf Nachhaltigkeit spezialisierte Schweizer Tochter RobecoSAM. Im Ergebnis werden demnach Unternehmen mit umstrittenen Geschäftspraktiken ▶

PRODUKTE & KONZEPTE
10.11.2017 | Nr. 11

Nachhaltige Investmentfonds

Volumen im deutschsprachigen Raum in Milliarden Euro



HANDELSBLATT // Quelle: FNG 2017

Neue Fonds bereichern den Markt

Bezeichnung/Name	ISIN einer Tranche ¹	Auflage/Umstellung	Volumen in Mio. Euro 30.9.2017 ²	Zielgruppen ³	Mindestanlagesumme je nach Tranche in Euro
Aktienfonds					
Avesco Sust. Hidden Champ. Equity ⁴	DE000A1J9FJ5	18.3.2016	6,15	P, I	P: keine / I: 100 000 €
D&R Glob. Zukunftsbew. Aktien ⁴ (2T)	DE000A2DHT41	1.7.2017	15,80	P, I	P: keine / I: 75 000 €
Erste Resp. Stock Dividend ⁴ (3T)	AT0000A1QA61	1.3.2017	43,86	P, I	keine
Global Equity Impact Fund (2T)	LU1697922752	16.10.2017	4,25	P, I	P: 1 000 / I: 100 000 €
Robeco QI Glob. Sust. Conserv. Equ.	LU1520981892	13.12.2016	47,95	P, I	P: keine / I: 500 000 €
Spängler IQAM Equity Europe (3T)	AT0000925888	31.7.2016	46,23	P, I, W	P: keine / I: 500 000 €
Mischfonds					
GLS Bank Klimafonds - Anteilkl. A ⁴	DE000A2DTNA1	15.8.2017	17,50	P, I	P: keine / I: 200 000 €
UniRak Nachhaltig Konservativ A ⁴	LU1572731245	5.7.2017	115,00	P	keine
Anleihen-/Rentenfonds					
Candriam SRI Bond Emerg. Mark. (4T)	LU1434519507	14.11.2016	57,60	P, I	P: keine / I: 250 000 €
Spängler IQAM SparTrust M (4T)	AT0000857743	31.7.2016	281,68	P, I, W	P: keine / I: 500 000 €
UBS ETF - Barc. MSCI Liq. Corp. Sust ⁴	LU1484799769	24.1.2017	40,00	P, I	keine
Immobilienfonds					
KCD-Catella Nachh. Immob. Dtl.	DE000A2DHR68	6.3.2017	46,30	P, S-I	P/I: 5 000 €
Spezialfonds für Institutionelle					
RAIF IIV Impact Inv. Funds (2 Fonds)	k. A.	1.4.2017	50,00	I	I: 500 000 €

1) Es existieren meist mehrere Tranchen: für Private und Institutionelle; 2) Verwaltetes Vermögen aller Tranchen zum 30.9.2017; 3) P = Private, I = Institutionelle, S-I = Semi-Institutionelle, W = Wholesale (Großkundengeschäft), T = Zahl der Tranchen; für die verschiedenen Zielgruppen existieren meist unterschiedliche Tranchen mit eigenen ISINs; 4) sparplanfähig ab 25 oder 50 Euro monatlich

Die Tabelle zeigt eine Auswahl und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

HANDELSBLATT

Quellen: Eigene Recherche, Unternehmensangaben

vermieden. Der ökologische Fußabdruck des Portfolios sei um 20 Prozent niedriger als der des konventionellen Index MSCI World All Country. „Die Kombination der Low-Risk-Anomalie mit der ‚Smart ESG‘-Bewertungsmethodik ist sehr sinnvoll und zukunftssträchtig“, erklärt Daniel Wild, Mitglied der Geschäftsleitung bei RobecoSAM.

„Smart ESG“ sei die größte Innovation des Unternehmens in den letzten Jahren. Die Methodik neutralisiere statistische Verzerrungen (neudeutsch: Biases) klassischer ESG-Daten zu Unternehmen und berücksichtige stärker, welche Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekte finanziell wirklich materiell seien.

An dem stetig wachsenden Markt nachhaltiger Fonds will auch der Mainstream des Finanzmarktes teilhaben. So kommt ebenfalls aus der Schweiz ein Indexprodukt der UBS. Der Fonds mit dem ellenlangen Namen „UBS ETF – Barclays MSCI Euro Area Liquid Corporates Sustainable UCITS“ ist auf einen Rentenindex zu festverzinslichen europäischen Unternehmensanleihen aufgelegt.

Die Unternehmen müssen, wie es heißt, eine sehr gute bis mittlere Bonität haben und ein ESG-Rating von BBB oder höher. Der Branchenschwerpunkt liege auf Industrie, Energieversorgung und Finanzwesen.

Derartige Exchange Traded Fonds (ETFs) warten mit niedrigen Kosten auf. Ausgabeaufschläge und laufende Kosten anderer Fonds sind wesentlich höher.

Portfoliozusammensetzung ändert sich

Überdies bringt die Erkenntnis, dass die Beachtung von Nachhaltigkeitskriterien dem Rendite-Risiko-Profil nutzt, manchen bis dato durchweg konventionellen Vermögensverwalter zur Neuausrichtung.

So hat die österreichische Spängler IQAM Invest 2016 zwei Fonds umgestellt und bietet damit erstmals sozial verantwortlich investierende Produkte. Sie berücksichtigt für diese die Nachhaltigkeitskriterien des Österreichischen Umweltzeichens. Das wirkt sich auf die Portfoliozusammensetzung aus, auch wenn Charakter und Ziel der Anlagepolitik nahezu unverändert bleiben, wie die Gesellschaft sagt. Beim Spängler IQAM Equity Europe führt die Anwendung der Auswahl- und Ausschlusskriterien zu einer Konzentration des auf dem Aktienindex Stoxx 600 basierenden Anlageuniversums. Die Zahl der im Fonds enthaltenen Titel sank von einst 60 auf 42.

Für den Anleihefonds IQAM SparTrust M hatte Spängler kaum Veränderungen infolge der neuen Kriterien erwartet. De facto ist die Zahl der Positionen jedoch von 35 auf 25 gesunken (ohne Futures). Zum einen hätten einige Emittenten aufgrund der Nachhaltigkeitskriterien ausgeschlossen werden müssen, zum Zweiten seien einige Emittenten relativ teuer geworden, begründet eine Sprecherin.

Weitere Nachhaltigkeitsprodukte sind zu erwarten

Für die Wertentwicklung hingegen habe sich bei den Fonds keine Veränderung ergeben: Über fünf Jahre hätten beide deutlich besser abgeschnitten als der Vergleichsmaßstab. Damit scheinen sich interne Studien zu bestätigen, wonach die historische Performance durch Nachhaltigkeit kaum beeinflusst worden wäre. Da die Umstellung jung ist, muss sich erweisen, ob das künftig so bleibt. Im Jahr 2017 wurden keine weiteren Fonds auf Nachhaltigkeit umgestellt, aber, so die Sprecherin, „in Zukunft werden wir unseren Kunden wohl mehr Fonds, die unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit gemangelt werden, anbieten.“

Susanne Bergius

PRODUKTE & KONZEPTE
10.11.2017 | Nr. 11 Seite 10

Das Eingangstor zum Bethmannhof wird von einem Falken bewacht.



Kritik an Lobbying

Ein Thinktank konstatiert **massives Engagement gegen den Klimaschutz** und das Pariser Abkommen. Unternehmensbewertungen **driften auseinander**.

Viele Unternehmen engagieren sich gegen den Klimaschutz statt für ihn, konstatiert der Thinktank InfluenceMap. Von den hinsichtlich Emissionen und Lobbying einflussreichsten 50 setzten sich nur 15 aktiv dafür ein. Die anderen 35 betrieben Lobbying gegen die Realisierung des Klimaabkommens von 2015, so im September die Studie » **Corporate Carbon Policy Footprint** über die 250 weltgrößten privaten Konzerne.

Hier zeigt sich, wie gegensätzlich Urteile über ein und dasselbe Unternehmen ausfallen können, je nachdem was einfließt. Kritisiert werden etwa BASF und Heidelberg Cement. Dagegen gehören beide laut Investoreninitiative CDP zu den fünf Unternehmen, die besonders zur Verringerung von Emissionen beitrugen. Während BASF bei InfluenceMap zu den sechs schlechtesten Unternehmen zählt, schreibt das CDP, der Chemiekonzern schätze Regulierungen zu Emissionen für PKW als Chance zur Steigerung der Nachfrage nach innovativen Chemieprodukten.

Woran liegen die Unterschiede? Anders als InfluenceMap analysiert die Investoreninitiative CDP die Beeinflussung von Politik nur am Rande, sie sei schwer fassbar. Sie bewertet Unternehmen vor allem auf Basis der von ihnen gelieferten Informationen.

Das kritisiert der Thinktank: Der Klimawirkung des weltgrößten Ölkonzerns Exxon-Mobil sei sicher viel höher, als der vom CDP festgestellte zweiprozentige Anteil an den weltweiten Emissionen, weil der Konzern den Klimawandel negiert und politische Maßnahmen zum Klimaschutz durch seine Einflussnahme gebremst habe.

Das CDP prüft laut eigenen Angaben, wie es Lobbying künftig stärker beachten kann. Bei den Best-Benoteten beziehe es bereits externe Quellen hierfür ein, auch InfluenceMap - aber, so ein Sprecher, diese bewerte nur sehr wenige Unternehmen.

Bei dem Chemiekonzern heißt es, er äußere sich, wo notwendig, konstruktiv und kritisch zu legislativen Vorhaben. Aber: „Unser offizielles Bekenntnis pro Pariser Klimaabkommen sowie pro Emissionshandel und Vorschläge zur Verbesserung wurden einfach ignoriert“, kommentierte eine BASF-Sprecherin die InfluenceMap. „Die Bewertung der BASF im Bericht können wir daher nicht nachvollziehen.“ **sbe**

BEWERTUNGEN & PRAXIS
10.11.2017 | Nr. 11

Positionierung und Vergleich

BASF hat nach eigenen Angaben seine Emissionen von Treibhausgasen seit 1990 weltweit um rund die Hälfte reduziert bei gleichzeitiger Verdopplung der Produktion. Der Konzern setzte sich 2017 beim » **G20-B20-Prozess** öffentlich für mehr Klimaschutz ein und bewertete mit anderen Gruppen den Ausstieg der USA aus dem Pariser Abkommen als „kurzsichtig und unverantwortlich“.

Laut CDP (vormals Carbon Disclosure Project) liefern die Ludwigs-hafener „Beispiele für kontinuierliche Verbesserungen mittels einer Vielzahl an Maßnahmen“, allein 130 Einzelmaßnahmen in 2015.

HeidelbergCement steht beim CDP unter den im deutschen Aktienindex Dax notierten Titeln mit einer Bewertung von A auf der Top-Liste der sieben beim Klimaschutz leistungsstärksten Firmen.

Bereits 1521 wurde der Bethmannhof bekannt – zunächst als „Haus zum Strauß“. In dem damaligen Gasthaus wohnte ein Strauß.



Rettet die Wiesen!

Bunte Wildblumenbiotope gehören zu den **artenreichsten Lebensräumen**. Leider **verschwinden** sie. **Biogas-Investments** sind eine der Hauptursachen.

Wald wird in Deutschland oft mit Natur gleichgesetzt. Den Erfolg der Waldliebe kann man auf jeder Zugfahrt betrachten: Dichte grüne Wälder zieren das Land. Darin tummeln sich Eulen, Spechte, Dachse, Waldameisen und sogar wieder Luchse.

Das ist schön, doch aus ökologischer Sicht nicht ausreichend. Denn Tierarten, die am liebsten in dichten Wäldern leben, sind die Minderheit. Von den Pflanzen ganz zu schweigen. Im kühlen Schatten der Baumkathedralen gedeihen nur wenige.

Artenvielfalt braucht offene Landschaften

Viel mehr Arten sind auf Offenland angewiesen. Dort aber sieht es für die Natur momentan schlecht aus. Unbewaldete Landschaft wird überwiegend von Bauern bearbeitet. Sie pflanzen immer mehr Mais an, um Schweine, Kühe und Biogasanlagen zu füttern. 2016 wuchs Mais auf mehr als zweieinhalb Millionen Hektar - drei Mal soviel wie in den 80er-Jahren. Mais ist in vielen Landesteilen dominierende Ackerfrucht.

Feldvögel, Schmetterlinge oder Wildbienen können jedoch auf monotonen, überdüngten Maisfeldern nicht existieren. Wer in Biogas investiert, sollte sich deshalb im Klaren sein, dass der Anbau von Energiepflanzen hierzulande die Artenvielfalt massiv reduziert.

Auch auf dem verbliebenen Grünland verschwinden Wildblumen und die Tierarten, die auf sie angewiesen sind. Denn das Gras wird immer intensiver bearbeitet, um genügend Kuhfutter zu ernten. Dank häufiger Gülleduschen sprießt das Gras so üppig und dicht wie noch nie. In dem feuchtkalten Bodenklima können nur wenige Insekten überleben. Jungvögel jedoch brauchen die Krabbeltiere als Nahrung. Unterernährt gehen viele von ihnen in diesem Mikroklima oder durch zu häufige Mahd zugrunde. Landwirte mähen ihre Futterwiesen teils vier Mal pro Saison. Solche Wiesen sind zwar schön grün, aber als Lebensraum für die meisten Wildtiere unbrauchbar.

Überdüngung macht Pflanzen den Garas

Die meisten Wiesenarten haben sich im Laufe der Evolution an karge Lebensverhältnisse angepasst. Erst seit Landwirte das Futtergras düngen, gibt es reichlich Stickstoff im Erdreich. Mit diesem üppigen Angebot des Pflanzennährstoffes können jedoch nur wenige Blumen und Kräuter etwas anfangen, etwa Löwenzahn und Brennnessel. Die meisten anderen Pflanzen sind auf Nährstoffmangel ausgerichtet. Wird ihnen zu viel Gutes aufgetischt, verschwinden sie, und mit ihnen die Insekten und Vögel.

Immer mehr Agrarpolitiker sehen ein, dass „Vermaisung“ und Überdüngung Irrwege sind. Ihre Stunde schlägt jetzt, denn 2020 werden die Gelder der Agrarpolitik in der EU neu verteilt. Ein Teil der Subventionen sollte für Brachland dienen. Das ist nicht utopisch, so etwas gab es schon: Die von 1988 bis 2007 geförderten Varianten von Flächenstilllegungen. Damit wurde Überproduktion gedrosselt.

Dass Bauern ein Entgelt für Brachen erhielten, kam Pflanzen und Tieren der Feldflur zugute - die Artenvielfalt stieg zumindest dort. Wenn Land künftig nicht nur zur einseitigen Nahrungsmittel- und Rohstoffproduktion dienen soll, müssen wir in geeignete Lebensräume für Pflanzen, Feldvögel und Schmetterlinge investieren. Und Investments meiden, die dem entgegenstehen - hier sowie in anderen Ländern.

KÖPFE & AUSSENANSICHT
10.11.2017 | Nr. 11

Autor



Michael Miersch

ist Geschäftsführer Bildung Kommunikation bei der » **Deutschen Wildtier Stiftung**. Zuvor war er Redakteur der Tageszeitung Welt.

Vermögensanlage

Die Deutsche Wildtierstiftung hat für ihr Vermögen von 111 Millionen Euro keine schriftlichen Anlage-richtlinien, so Geschäftsführerin Finanzen Beate Magnus. „Wir haben aber bei der Bethmann Bank ein Depot, das Aktien und Renten nach **Nachhaltigkeitskriterien** auswählt. Diese Kriterien sind bankintern festgelegt.“ Das Kapital steckt grobenteils in Immobilien.

Biotopverbund gefordert

Seit 1989 **sank die Insektenmenge** in weiten Teilen Deutschlands **um durchschnittlich 76 Prozent**, wie Wissenschaftler in der » **Fachzeitschrift Plos One** berichten.

Und **ein Drittel** der rund 72 000 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten ist **bedroht**. Darum forderten Umweltstiftungen in der » **Überlinger Erklärung** im Oktober Bund, Länder und Kommunen auf, das **Defizit beim Biotopverbund zu beseitigen**. Dazu müsse laut Gesetz jedes Bundesland zehn Prozent seiner Fläche liefern. Sonst drohten „unabsehbare Folgen“, auch für den Menschen. Die Stiftungen regen eine EU-**Finanzierung** für biotopvernetzende Maßnahmen an. Nicht genannt sind Investoren, die mit Anlageentscheidungen zum Artenschutz beitragen könnten.

Finanzvorstände sollten Risiken angehen

Nicht nur politische und gesellschaftliche Entwicklungen in einigen Ländern stellen Unternehmen vor Herausforderungen, sondern auch der Umweltschutz. Das betont der » [Global Risks Report 2017](#) des Weltwirtschaftsforums. Er führt insbesondere Wetterextreme, das Scheitern der Maßnahmen für den Klimaschutz, die schwierige oder ausbleibende Anpassung an den Klimawandel sowie Wassernotstand auf – Phänomene, die nicht für sich allein stehen, sondern eng verknüpft sind mit Konflikten und großen Wanderungsbewegungen (Migration). Dieses Jahr sind die in dem Bericht formulierten umweltbezogenen Bedenken stärker denn je.

Für Unternehmen nimmt die Relevanz derartiger Nachhaltigkeitsrisiken zu. Immer mehr Investoren, Aktionäre und Anteilseigner erwarten, dass sie sich darauf einstellen. Denn Nichtstun birgt finanzielle Risiken. Darum gehören sie auf den Tisch von Finanzvorständen. Doch immer noch glauben viele, nichts damit zu tun zu haben, bemängelt die Beratungsgesellschaft Deloitte. In dem » [Bericht „Seek and you may find“](#) führt sie aus: Unternehmen, die frühzeitig identifizieren und messen, wie sie von diesen Risiken betroffen sind, und diese direkt angehen, sind besser aufgestellt. Dies umso mehr, wenn Finanzvorstände mit ihrer Richtlinienkompetenz eingebunden seien. Sie steuern strategische Investitionsentscheidungen und spielen eine wichtige Rolle für Nachhaltigkeitsstrategie und -management. Derart gut aufgestellt können Geschäftsleitungen laut Deloitte einen zusätzlichen Unternehmenswert schaffen, die Firmenreputation schützen sowie steigende Anforderungen von Investoren und Anspruchsgruppen an ein verantwortungsvolles Risikomanagement erfüllen. **sbe**

KÖPFE & AUSSENANSICHT
10.11.2017 | Nr. 11



Treppenaufgang im Bethmannhof in Frankfurt am Main mit einer elektrifizierten Standuhr aus England, 18. Jahrhundert

Faire Finanzwelt

Wie kann das Bankwesen fair gestaltet werden? Welche Rolle spielt Geld für die Erfüllung der UN-Agenda 2030 mit 17 globalen Nachhaltigkeitszielen? Mit diesen Fragen befasst sich in der kommenden Woche die » Fair Finance Week in Frankfurt. In Vorträgen und Diskussionsrunden geht es um praktisch erprobte Lösungen sowie neue Überlegungen. Eruiert werden auch die Fragen, wie die weltweite Ernährung zu sichern ist, welche Art von Wachstum erforderlich ist, was Finanzen und der Klimawandel miteinander zu tun haben sowie die Rolle von Kirchen und Banken. Organisator ist das Fair Finance Network Frankfurt, zu dem nachhaltige Banken und Genossenschaften gehören.

Fondsauszeichnung und Menschenrechte

Zur besseren Einschätzung von Publikumsfonds wird das Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) am 29. November die diesjährigen Siegel an nachhaltige Investmentfonds vergeben. Dieses Label ist ein während mehrerer Jahre und mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen von der Branche entwickelter Standard. Es soll der Sicherung der Qualität nachhaltiger Investments dienen. Dieses Jahr hätten sich wesentlich mehr Fondsgesellschaften um das Siegel beworben als in den vorangegangenen beiden Jahren, so die für die Vergabe zuständige Gesellschaft für Qualitätssicherung Nachhaltiger Geldanlagen auf Anfrage.

Auf der Veranstaltung geht es auch um die Menschenrechte. Wie es darum steht, soll anhand des sogenannten „land grabbing“ dargestellt werden. Damit ist der spekulative Landkauf durch Investoren gemeint, der lokale Bevölkerungen in Bedrängnis bringt. Mehr Informationen finden Sie » [hier](#).

Erscheinungsweise: monatlich

Erscheinungsart: kostenloses Abonnement

Konzeption & Organisation: [Susanne Bergius](#)

Redaktion:

Susanne Bergius, Georgios Kokologiannis
(Verantwortlicher im Sinne des §55 Abs.2 RStV)

Produktion: Heide Braasch

Internet: www.handelsblatt-nachhaltigkeit.de

Kontakt: handelsblatt.com@vhb.de
+49(0)211/887-0

Anzeigenverkauf:

iq media marketing gmbh,
www.iqm.de/newsletter
Email: kundenbetreuung@iqm.de
+49(0)211-887-3355

Verlag:

Handelsblatt GmbH
(Verleger im Sinne des Presserechts)
Kasernenstraße 67, 40213 Düsseldorf
Email: handelsblatt.com@vhb.de,
Tel.: 0800 723 83 12 (kostenlos)

Geschäftsführung:

Gabor Steingart (Vorsitzender),
Frank Dopheide, Ingo Rieper, Gerrit Schumann
AG Düsseldorf HRB 38183, UID: DE 812813090

Dieser Newsletter stellt ausdrücklich keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar. Es wird keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben und Quellen übernommen. Die ausgewählten Anlageinstrumente können je nach den speziellen Anlagezielen, dem Anlagehorizont oder der individuellen Vermögenslage für einzelne Anleger nicht oder nur bedingt geeignet sein. Die in diesem Dokument enthaltenen Empfehlungen und Meinungen wurden von der Redaktion nach bestem Urteilsvermögen geprüft und entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments und können sich aufgrund künftiger Ereignisse oder Entwicklungen ändern. Dieses Dokument darf in anderen Ländern nur in Einklang mit dort geltendem Recht verteilt werden, und Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollten sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften informieren und diese befolgen. Kein Teil dieses Newsletters darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages verändert oder vervielfältigt werden.

MELDUNGEN & AUSBLICK

10.11.2017 | Nr. 11



BUSINESS BRIEFING zu Nachhaltigen Investments

Die nächste Ausgabe erscheint am 08.12.2017.

– Newsletter bestellen unter www.handelsblatt-nachhaltigkeit.de